

§ Im Reichstage wünscht die Mehrheit der Parteien, ununterbrochen Tag für Tag Sitzungen abzuhalten; man meint auch, daß der Etat hinreichend Material für die Verhandlungen ergeben wird. Lediglich die Konservativen haben sich für eine kurze Vertagung ausgesprochen, damit die Kommissionen ihre Arbeiten schnell vollenden können.

§ Kassel, 9. November. Gestern Abend ist bei Malßfeld (Berlin-Koblentzer Bahn) ein Personenzug durch Entgleisung verunglückt. Die Passagiere sollen unverletzt geblieben und nur Schaden am Material entstanden sein. Der Verkehr ist gestört, nähere Nachrichten fehlen noch.

§ Stade, 9. November. Das Schwurgericht verurteilte die Dienstmagd Heinsohn wegen Kindesmord zum Tode.

** Wien, 9. November. Im böhmischen Landtag ist die dreitägige Debatte über den Krönungsantrag des Jungzweigen Gregor heute mit kolossalem Spektakel beendet worden. Nachdem mit 113 gegen 37 Stimmen der Uebergang zur Tagesordnung angenommen war, erhob die Gallerie einen beäufendenden Lärm und schlederte dem Altzweigen Rieger und der Mehrheit wütende Schimpfworte zu. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß der jungzweijährige Generalredner Balshaty wieder seinen fanatischen Deutschthum ausdrückte und sich unter Entrüstungsrufen des feudalen Großgrundbesitzes in panslawistischen Tiraden erging. Balshaty nannte Deutschland den Erzfeind Oesterreichs und sprach vom Einmarsch der österreichischen Truppen in die russische Tiefebene, wobei dasselbe Schicksal, welches den ersten Napoleon erreichte, auch Oesterreich treffen würde. Dann würde Rußland die böhmische Frage regeln (!).

** Paris, 9. November. In Toulouse wurde ein katholischer Priester Villapa mit 15 Messerstichen ermordet aufgefunden. — Dem „Matin“ zufolge sind in London neue Sittenstandale vorgekommen. Die hervorragendsten Namen sollen dabei kompromittiert sein.

** Budapest, 9. November. Im Bureau der ungarischen Südbahn sind aus der Kasse 20,000 Gulden gestohlen worden. Es besteht der Verdacht, daß der Kassierer Franz Karel diese Diebstahlsgeheimnisse erfunden habe, um die von ihm gemachten Unterschleife zu verdecken.

** London, 9. Nov. Der 4285 Tons große neue englische Dampfer „Queensmore“, von Baltimore kommend, ist an der irischen Küste gesunken. Das Schiff „General Picton“, 1200 Tons, ist auf der Reise von England nach Iquique auf hoher See verbrannt.

** Der Gemeinderat von Venedig macht bekannt, daß die deutschen Majestäten am Dienstag mittag im Hafen von Malamocco eintreffen und um 2 Uhr nach Venedig weiterreisen werden, wo großer Empfang stattfindet.

** A den, 9. November. Nach einer Meldung der „Agence Stefanie“ haben die Derwische Gondar überfallen und die kleine Besatzung niedergemetzelt. Der Regus, welcher von dem Ueberfall Kenntnis erhielt, schlug die Derwische vollständig und tötete drei Hauptlinge derselben.

** New-York, 10. November. Hier ruft die Entdeckung eines an den Croninsfall erinnernden Nordes großes Aufsehen hervor. Seicht, im Uferland von Lake shore vergraben, fand man ein Fäß mit der Aufschrift: „Ein Verräter“, in welchem sich der greulich verstümmelte Leichnam eines Mannes vorfand. Es handelt sich anscheinend abermals um

ein irisches Verbrechen, zu dessen Aufklärung aber bisher jeder Anhaltspunkt fehlt.

** In New-York sind bis jetzt im Ganzen durch die Verührung mit den frei liegenden, über Pfosten geleiteten Drähten der elektrischen Beleuchtung nahe an 100 Menschen getötet worden. Man erinnert sich, daß wegen dieser Gefahr bringenden Einrichtung zwischen den städtischen Behörden New-Yorks und der Elektrizitäts-Gesellschaft schon seit lange ein heftiger Streit schwebt, der bereits dazu geführt hat, daß die Stadt zeitweilig ohne jegliche Straßenbeleuchtung war.

Vermischtes.

* Sicherlich giebt es nicht viele größere Vergnügen für die Kinderwelt, als wenn sie einige hübsche Sächgen für die Eltern und nahen Verwandten zum Weihnachtsfest anfertigen kann. Ist's auch nicht lediglich das Bestreben, Anderen auch einmal eine freundliche Ueberraschung zu bereiten, sondern macht sich bereits in gemildeter Form die Erkenntnis geltend, daß eine Hand die andere wäscht, und für hübsche Angebinde zum Christfest wieder reiche Geschenke zu erwarten sind, so macht Letzteres doch nicht so viel aus und thut der Freude keinen Abbruch. Das ist menschlich, und erst recht kindlich. Besonders wird das weibliche Geschlecht zu Weihnachtsarbeiten herangezogen, und die kleineren Mädchen selbst suchen heute schon einen Stolz darin, besonders großartige oder komplizierte Geschenke zu bringen. Eine schlichte Handarbeit mit herzlichen Worten thut's nicht mehr; eine feine Stickerei oder Häkelerei ist schon notwendig, und natürlich beanspruchen diese Zeit. Die kleinen Finger ermüden leichter, als die an dauernde Arbeit gewöhnten Hände von Erwachsenen, und so muß also schon frühzeitig, im November, mit der Inangriffnahme jener zu Geschenken bestimmten Arbeiten begonnen werden und manche Stunde muß die kindliche Arbeiterin im Zimmer mit der heimlichen Beschäftigung verbringen. Die Eltern freuen sich über den kindlichen Eifer, der in diesem Falle einem gewissen Rodezuge entspringt, aber damit sollten sie es auch genug sein lassen, und die Kinder von Weihnachtsarbeiten fernhalten, welche diese übermäßig in Anspruch nehmen und freie Zeit und Bewegung in freier Luft beschränken. Die Weihnachtsarbeit kann auch zur Quälerei werden, die schließlich noch früh genug kommt. Ein kindliches Weihnachtsgeschenk wird nicht nach seiner Kostbarkeit und seinem Wert bemessen, auch in schlichter Form ist es ein liebes Stück, und das Kind kann auf einfachere Stücke weit mehr Sorgfalt verwenden, als auf komplizierte Arbeiten, die seine Gesundheit stark angreifen. Es muß nicht immer etwas Feines und Nobles sein, darin besteht nicht das Wesen der Weihnachtsgeschenke; eine kleine, herzliche Aufmerksamkeit spricht viel mehr an, als ein prählrisches Schaustück, das als Kinderarbeit noch nicht recht paßt. Und endlich: eine so schöne Sache es mit den Weihnachtsgeschenken ist, nie dürfen sie auf Kosten der Gesundheit der Jugend fertiggestellt werden, wie es nur zu häufig im winterlichen Zwielicht geschieht. Die heimlichen Weihnachtsarbeiten sind häufig eine wahre Marter für junge Augen.

Die Mästung der Gänse und Enten kann wesentlich gefördert werden, wenn man ihnen täglich mehrmals gelbe oder weiße, recht klein geschnittene Rüben unter das Futter giebt und weiter, wenn man ihnen Stückchen Holzfohle ins Trintwasser legt. Die Holzfohlen tragen nicht nur zur Beschleunigung der Verdauung, sondern auch zur Gesundheit der Tiere bei. Man riskiert bei ihrer Anwendung nicht mehr

so leicht, die Gänse zu überfüttern (überstopfen). Auch soll das Fleisch zarter und leichter verdaulich werden. Auch für anderes Geflügel, ja selbst für größere Tiere, z. B. Schweine, sind Holzfohlen ein vorzügliches Mittel zur Beförderung der Rästung und da man diese Eigenschaft derselben schon lange kennt, so ist nur zu bewundern, daß man dieses so einfache Mittel so selten in Anwendung bringt.

6. Ziehung 5. Klasse 116. Königl. sächs. Landes-Lotterie. Gezogen am 9. Nov. 1889.

500000 Mark auf Nr. 82692

15000 Mark auf Nr. 80703

5000 Mark auf Nr. 4879 39353 74005

3000 Mark auf Nr. 641 6665 8685 10576

14063 15598 19652 19699 22113 26664 27207

27464 28423 34703 35816 39314 43745 47119

54077 57482 57550 58155 59843 59491 60889

69457 82582 85720 90038 93824 98761 99532

1000 Mark auf Nr. 2871 2006 4519 5715

7967 7697 16525 16892 17046 18135 18677

19855 21100 22454 26168 32129 33435 35914

37557 38162 47074 48957 57116 58795 63268

63753 68028 69559 69929 70550 71843 74121

75442 76647 81020 82016 86934 86891 88403

89085 90227 90222 91860 96579

500 Mark auf Nr. 3042 3353 3522 3285 5203

20701 22456 22652 23744 23660 29887 31452

32191 33492 34884 34404 38306 39031 40849

42932 43381 46356 47610 49615 49725 50466

51691 52599 54982 54315 56040 56190 59794

59780 59267 62498 62805 64128 64381 65150

67175 67890 69271 71846 72648 72126 74654

75034 75444 75288 77522 77078 79326 87980

89656 91152 92919 93765 95947 97874 99546

300 Mark auf Nr. 404 2876 4110 5044

5846 5546 6342 6020 7561 7274 8755 8848

10306 12234 12552 15443 15488 16930 16089

17451 19705 20502 21579 21389 23317 23929

24160 25810 25419 27700 30681 31207 33121

34371 34875 35183 35248 35074 37534 38367

39471 41287 41770 43454 43330 44073 45687

45834 45137 46962 48864 49229 50072 50879

51301 53549 53309 54599 55056 57358 63108

64894 65593 65856 67601 67913 68519 68682

69584 69834 69196 71435 71688 73557 73933

74293 75158 76109 78632 78809 78721 79571

81954 81803 81241 82624 86912 86164 86109

87067 87569 88298 88434 90080 91538 91040

92823 93743 94788 96235 96883 98368 98797

99337 99722

Gewinne zu 260 Mark auf Nr.

117 876 665 51 833 839 424 907 181 725

822 544 368 491 472 268 267 283 128 137 507

369 — 1763 781 493 895 614 191 846 188 740

612 — 2218 663 959 153 706 134 762 158 578

295 398 68 124 853 581 555 723 — 3148 646

885 852 236 721 851 486 471 550 121 729 739

248 952 — 4173 115 380 551 254 68 600 700

795 816 512 — 5167 949 461 822 509 576 20

255 699 141 737 655 308 74 — 6822 652 205

68 656 176 134 288 803 940 477 107 60 560

29 875 — 7281 502 187 409 562 414 7 836 448

810 456 931 908 990 998 922 759 26 393 454

— 8813 694 485 50 666 917 773 271 868 115

395 418 141 697 176 122 151 411 — 9922 21

484 164 273 705 437 142 330 56 152 200 264

870

10193 288 137 388 501 427 803 415 252

379 594 616 343 950 776 648 23 — 11897 875

Der Erbe des Hauses.

Roman von **Germinie Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

Sein Flüstern wurde wild und leidenschaftlich, als er diese Frage stellte.

„Ich sagte Hugh gestern Abend, daß ich keine Familienbande in der Welt hätte,“ dachte er nach einer unruhigen Pause und sein Geist veränderte sich. „Ich habe keine Bande, die ich nicht durchschneiden kann. Aber da ist eins — bedauerndes Mädchen, sie muß glauben, ich sei in diesem Sturm zu Grunde gegangen und es ist gut so, denn ich darf sie nicht die Wahrheit ahnen lassen, damit sie sich mir nicht immer an die Ferse heftet. Nur diese einzige auf der Welt wäre im Stande, mich zu entlarven. Ich muß ihr den Rücken kehren für immer und ewig — ihr und meiner ganzen Vergangenheit.“

Sein Gesicht und seine Seele verhärtend, trat er wieder in die Hütte ein, in der sein Freund und Gönner toteswund lag. Der Doktor war eben im Begriffe, sich zu entfernen, wandte sich jedoch, als er Lowder eintreten sah, nochmals um.

„Ich werde morgen wieder kommen,“ sagte er, „und Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß ich mein Möglichstes thun werde, die Wunde Eures Freundes zu kurieren. Seinen Körper kann ich heilen, seinen Verstand leider nicht.“

„Und ist gar keine Täuschung möglich?“

„Nein. Ich habe dertlei zu oft erlebt, um mich noch täuschen zu können, morgen komme ich wieder — guten Abend!“

Lowder war allein mit den Vicini's und Palestro, dem Schreiber aus Palermo.

Der Letztere, der für die Schiffbrüchigen ein besonderes Interesse gefaßt hatte, hatte eine Einladung, über Nacht zu bleiben, angenommen und Lowder erklarte, daß er bei seinem armen Freunde schlafen wolle, und zog sich, nachdem er seinen freundlichen Hausleuten eine gute Nacht gewünscht hatte, in das zweite Zimmer zurück.

Als er eintrat, fand er, daß Hugh in ruhigem, tiefem Schläfe lag; er schloß die Thüre hinter sich und stellte sein Licht auf einen Schrant, dann wartete er, bis er hörte, daß die Vicini's und Palestro zu Bette gegangen waren. Hierauf näherte er sich leise dem Bette, setzte sich bei demselben nieder und starrte das Gesicht des schlafenden Kranken an.

Wie sehr hatten einige Stunden es verändert! Vor drei Stunden war es frisch, froh und leuchtend von Geist und Glückseligkeit gewesen — jetzt war es totenblau und hatte selbst im Schläfe einen eigentümlich kläglichen Ausdruck, welcher verriet, daß der Verstand gewichen war. Lowders Lippen bebten.

Er nahm den armen verbundenen Kopf in seine Arme und rief leise:

„Hugh! Hugh!“

Aber der Kranke rührte sich nicht in seinem tiefen Schläfe und antwortete nicht auf sein angstvolles Flüstern. Stundenlang sah Lowder da, eben so still regungslos, als Hugh. Das Licht brannte aus und in dem Zimmer herrschte Finsternis, aber Lowders Augen schlossen sich nicht einmal im Schläfe. Unverwandt starrte er in die Dunkelheit hinaus, von seltsamen Gedanken und Plänen erfüllt und während all der

Zeit lag der Kopf seines Freundes in seinen Armen — fast an seinem Herzen. Der Wind erstarrte vollends und endlich stahl sich die bleiche Morgendämmerung ins Zimmer. Es wurde Tag. — Töne der Geschäftigkeit erschallten aus der Küche, aber Lowder rührte sich nicht.

Endlich wurde er von einem leichten Geräusch am Fenster erweckt. Er schaute auf und erblickte ein an die Scheibe gepreßtes Gesicht — das Gesicht Palestro's. Das Gesicht verschwand, sobald Lowder es erkannte. Ein Schatten von Furcht glitt über Lowder's Züge — ein Gefühl der Unruhe erfaßte sein Herz.

„Dieser Mann scheint argwöhnisch zu sein!“ murmelte er. „Er kann gefährlich werden — ich muß ihn sehen!“

Er stand auf und trat ans Fenster — Palestro war verschwunden. Nun begab sich Lowder in das erste Zimmer hinaus, woselbst Frau Vicini das Frühstück eben bereitet. Lowder begrüßte sie herzlich und seine Absicht, den Schreiber aufzusuchen, verändernd, setzte er sich in die Nähe des Herdes neben seine Wirtin auf einen Stuhl.

„Wie geht es dem armen jungen Engländer, Signore?“ fragte der Fischer mit ehrerbietiger Teilnahme.

„Er ist noch nicht erwacht,“ entgegnete Lowder. „Er scheint unverändert zu sein, der Arme! Dieser Dr. Spezzo scheint ein geschickter Mann zu sein!“

„Sehr geschickt! Er steht in der ganzen Umgegend in bestem Ruf wegen seiner großen Geschicklichkeit.“

„Ich wollte, er könnte seine Geschicklichkeit an meinem armen Freund erproben,“ seufzte Lowder schlau. „Und ich sehe wirklich gar keinen Weg, wie ich den

234 905
659 54
462 943
628 924
900 189
637 342
857 271
724 196
425 —
217 342
269 798
406 191
354 53
544 19
209 —
12 589
839 518
626 617
561 201
143 227
733 573
392 741
315 251
933 295
981 829
441 857
269 314
416 852
993 663
800 206
29763 6
333 77
301 —
579 330
900 536
646 778
973 436
422 366
78 603 3
197 222
845 248
187 270
710 8 1
896 543
610 673
665 340
753 436
246 5 2
118 — 4
880 688
552 27 4
402 —
290 — 4
410 993
299 64
16 631 3
7 567 9
715 651
402 815
564 550
427 — 4
730 426
106 829
876 — 4
522 784
— 4949
468 740
5088
562 872
331 557

armen W
sorgen für
eines reich
gehoben h
von mein
war auf
Unglück t
Rückkehr
hier selbst
„Da
teilnahm
„Ja,
Er ist ein
würden t
schicken, d
Aber ich
Habt Ihr
„Nei
„Eu
spornenbra
reichen ne
versteht
Ich, ill
Kleid, n
nehmst
Familie
Der
nahm
sie. „G
um den
pflügen!
will es t